

Bapa. Wo hast Du ihn denn gefunden?

Roland. Bei Marie, er kommt gleich her mit Karl und Elisabeth.

Bapa. Was? — er kommt mit her? wie heißt er denn?

Roland. Onkel Wilhelm aus Amerika!

„O nein! Junge, was fällt Dir ein, was sprichst Du?“ ruft der Bapa und springt auf; und in demselben Augenblicke kommen die andern Kinder unter lautem Jubelgeschrei mit dem neuen Onkel hinter der Hecke hervor, wo sie sich so lange versteckt hatten.

Das ist eine Freude, ein Grüßen, ein Küssen, ein Fragen, ein Erzählen! Es will gar kein Ende nehmen. Die erste Pause benutzt aber Roland, tritt vor den Vater hin und fragt: „Bapa hab' ich nun nicht Recht gehabt?“ „Das hast Du, Junge, und dafür sollst Du noch einen Kuß extra haben“ sagt der Vater und setzt den kleinen Burschen auf sein Knie.

„Aber weißt Du,“ fragt Roland, „daß Onkel Wilhelm auch tüchtig mit der Peitsche knallen kann? Darf ich sie holen?“ „Ja gewiß,“ sagt der Onkel, „lauf hin und hole sie, und bringe auch Dein Pferd mit, damit ich sehe, wie Du reiten kannst. — Aber wo ist denn Adolf?“ fragt er nun. „Die Kinder haben mir erzählt, er sei hier im Hause. Als ich das letzte Mal in Dresden war — es ist nun zwölf Jahre her — da war er ein Bube von zehn Jahren. So stark wie Karl sah er nicht aus, aber flink